



Enertec-Betriebsratschef Dietrich Müller (vorn) und MVA-Geschäftsführer Thomas Pörtner haben dem Pyrmonter Hospizverein einen symbolischen Scheck überbracht. Koordinatorin Regina Stelter (2.v.li.) sowie Uta Heißmeyer und den anderen Ehrenamtlichen vom Kinderhospizdienst ist die 5000-Euro-Spende hochwillkommen. FOTO: J...

Abgerundet und verdoppelt

Enertec-Belegschaft verzichtet für ambulante Kinderhospizarbeit auf Kleingeld und der Chef zahlt drauf

VON JULIANE LEHMANN

BAD PYRMONT. Wo erhalten Familien, die ein schwer krankes Kind haben und es zu Hause versorgen menschlichen Beistand? Dort, wo die Zuständigkeit von Ärzten und Pflegepersonal endet? Viele Betroffene wissen das offenbar nicht. Dabei bietet der Hospizverein Bad Pyrmont seit elf Jahren einen ambulanten Kinderhospizdienst für den ganzen Landkreis Hameln-Pyrmont an. Aber die Belegschaft des Hamelner Unternehmens

Enertec, das die dortige Müllverbrennungsanlage (MVA) betreibt, weiß davon. Rund 100 von 115 Mitarbeitern ha-

„Für die Trauerbegleitung zahlen die Krankenkassen nicht.“

Regina Stelter
Koordinatorin Hospizverein

ben dem Verein jetzt zusammen mit ihrer Geschäftsführung 5000 Euro gespendet.

Über das Prozedere gibt es eine Betriebsvereinbarung: Die Mitarbeiter verzichten auf die Netto-Cent-Beträge ihres Lohns. „Pro Person sind das maximal 11 Euro im Jahr“, überschlägt der Betriebsratsvorsitzende Dietrich Müller. So kamen in gut zweieinhalb Jahren 2500 Euro zusammen – und die Geschäftsführung verdoppelte den Betrag.

Der Hospizverein kann die üppige Spende laut Koordinatorin Regina Stelter hervor-

gend gebrauchen. Sei es zur Finanzierung der Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher oder auch für die weitere Begleitung von Familien nach dem Tod eines Kindes. „Das geht nur mit gut geschulten Leuten“, sagt Stelter. „Aber für die Trauerbegleitung zahlen die Krankenkassen nicht.“ Ohne Spenden wäre insbesondere die Trauerbegleitung also nicht möglich.

Weil der Verein es sich zugleich zur Aufgabe gemacht hat, das Thema Tod aus der Tabuzone zu holen, will er es bald wieder auf die Bühne bringen – mit dem Stück „Das platte Kaninchen“ in einer Inszenierung des „Theaters zwischen den Dörfern“ (Bredenbeck) für Kinder ab 4 Jahren.

So will der Verein auch seine Angebote für Betroffene ins Gespräch bringen. Denn noch immer halten sich Familien zurück, die Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Das könnte allerdings auch am Wort „Hospiz“ liegen, glaubt Regi-

na Stelter. Denn damit verbänden viele Menschen die letzte kurze Phase im Leben eines Todkranken. „Dabei ist es bei Kindern und Jugendlichen mit einer lebensverkürzenden Erkrankung oft eine Begleitung über einen langen Zeitraum.“

Uta Heißmeyer zählt zu einem halben Dutzend speziell für die Kinderhospizarbeit ausgebildeter Ehrenamtlicher. Sie sagt: „Wie lange dieser Zeitraum dauern kann, wird oft verkannt.“ Eine Familie habe sie acht Jahre lang be-

gleitet. „Dem Kind hatten die Ärzte nach seiner Geburt eine Lebenserwartung von drei Jahren gegeben. Es wurde 20 Jahre alt.“ Durch die über eine so lange Zeit entstandene Bindung „ist man dann auch ein bisschen so etwas wie ein Familienmitglied.“

Dabei sei für sie und die anderen Begleiter selbstverständlich: Impulse geben sei okay. Aber nie im Sinne guter Ratschläge, die als bevormundende Einmischung wahrgenommen werden könnten.

Stattdessen wollen die Ehrenamtlichen den Familien eine Stütze sein im Alltag. Mehr Lebensqualität kann zum Beispiel auch das Spielen oder ein Ausflug mit den gesunden Geschwistern bringen, deren Bedürfnisse sonst oft in den Hintergrund treten.

Nach der Vorstellung der Vereinsarbeit ist für Betriebsratschef Müller und Enertec-Geschäftsführer Thomas Pörtner klar: Mit der Spende haben sie alles richtig gemacht.